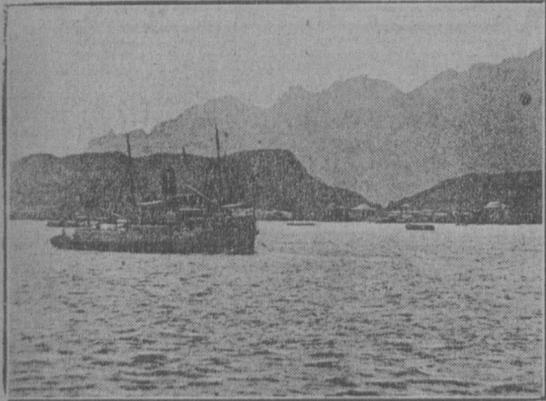


Aden, das Gibraltar des Roten Meeres.



Morgenstimmung im Hafen von Aden.

Ein heißer, schöner Tropenmorgen breitet sich über den Indischen Ozean. Am wolkenlosen Himmel glüht die Sonne. Mit rascher Hast trieben die mächtigen Maschinen unser stolzes Schiff durch die lange Monsumwindung der vulkanischen Kräfte Südarabiens zu. Der gigantische Hintergrund Adens, seine fahlen, schwarzen, zerrissenen Berge starrten uns entgegen. Kein Baum, kein Strauch, kein grüner Palm geistert auf dem glühend heißen Bajakgestein. Mancher Reisende ist an diesem unwirklichen Feisengewir vorübergefahren, ohne zu ahnen, welch herrliches Land sich hinter der dunklen Bergkette am fernen Horizont verbirgt.

Gerne erinnere ich mich einer wirklich originellen Antwort, die mir ein alter ehrwürdiger Araber gab, als wir eines Abends vor seiner einfachen Behausung, in der ich tagelang recht orientalische Gastfreundschaft genossen hatte, bei Wasserpeise und Kaffee gemütlich beieinander saßen. Ich hatte ihn über die große Halbinsel ausgefragt; da griff er aus den vor uns stehenden Früchten eine Wallnuß heraus, hielt sie mir auf seiner ausgestreckten Hand entgegen und rief lachend:

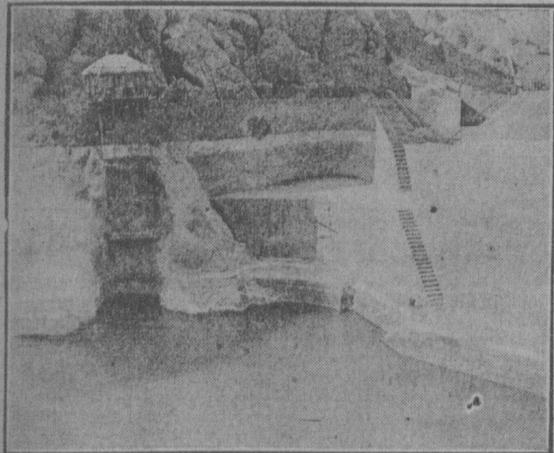
„Das ist Arabien! Eine rauhe Schale, aber ein süßer Kern!“

Der Mann hatte recht. Diese kurze Antwort paßte vortrefflich auf Aden mit seinem reichen, fruchtbaren Hinterland, dem herrlichen Jemen, von dem ein arabischer Schriftsteller schrieb:

„Seine Bewohner sind stark und gesund, Krankheit gibt es wenig, auch keine giftigen Pflanzen und Tiere. Seine Frauen sind schön und immer jung. Das Klima gleicht dem Paradies, ein Gewand genügt für Sommer und Winter und in seinen Oasen fließt Milch und Honig.“

Aden ist ein doppeltes Bollwerk. Drohend und eifersüchtig hütet Abion auf der Landseite den Handel mit dem Inland, während auf der See- seite dieses Gibraltar des Roten Meeres den übrigen Nationen seine Seeherrschaft aufdrängt.

Im Jahre 342 v. Chr. baute Kaiser Konstantin in Jemen, welches damals von christlichen Königen regiert wurde, die erste Kirche. Nachdem die Abessinier, die Christen vertrieben und sich in den fruchtbaren Tälern Jemens festgesetzt hatten, gelangten zur Zeit, als Mohammed, der Gründer des Islams, das Licht der Welt erblickte, die Perser zu großer Macht in diesem Teil des Arabia felix. Später, im Jahre 1513 verjagten die



Das Wasserbassin mit Hebelwerk und Treppen zum Schöpfen.



Eine Karawane nach dem Innern Jemens.

die Feste durch zahlreiche, tief aus dem schwarzen Gestein ausgeprägte Gräben, mächtige Bastionen, Kasematten, lange Tunnel und Wälle abgeperrt, und je weiter es in die Tiefe abtritt, desto höher steigt die Anzahl von Minen und ausgebaute Batterien, aus denen die Mündungen schwerer Geschütze die Einfahrt zum Hafen beherrschen.

Der Umkreis der besetzten Zone beträgt die Stadt mit inbegriffen, ungefähr 20 Meilen. Deutliche Anzeichen sprechen dafür, daß das ganze Gebiet einst der Krater eines mächtigen Vulkans war, von dessen Rand sich die schwarzen, steilen, zerklüfteten Berge bis zu 600 Meter erhoben. Ihre Farbe wechselt von hellbraun bis dunkelgrün. Vims- und Tuffstein findet sich überall; der erstere wird viel ausgeführt.

Die Wasserhältnisse der Stadt sind die denkbar schlechtesten. In den letzten Jahren ist wenig Regen gefallen. Wenn nun einmal ein Schauer den feinen schwarzen Staub von den Bergen wäscht, so strömt dieses schmutzige, durch künstliche Anlagen aufgefangene Wasser in die berühmten Wasserbehälter, die circa 600 Jahre nach Christi von den damaligen

Wohnern der Halbinsel erbaut wurden. Neben den Befestigungen bilden sie die größten Lebenswunder des Platzes. Bleibt aber der Regen aus, so wird der Bevölkerung kondensiertes Wasser verabreicht. Viele Europäer lassen sich ihr Trinkwasser aus Indien kommen.

Aden zählt gegenwärtig ungefähr 30,000 Einwohner. Die Europäer, das Militär, die Kaufleute bevölkern Seapoint, The Crescent und The Camp, während die aus Chinesen, Persern, Türken, Ägyptern, Somaliern, Hindus, Parsis, Juden und Arabern bestehenden eingeborenen Bewohner in dem auf der Ostseite gelegenen Stadtteil Maala ihre Wohnstätten haben.

noch den zweiten Stock und die Kellergeschosse des Gebäudes hinzu. Dort werden im besonderen die Pakete bearbeitet, deren Zahl im Juli täglich 10,000 betrug, jetzt 18,000. In Bologna beginnt die Morgenarbeit mit der Musterung der in der Nacht eingelassenen Postkisten; manche davon tragen von vornherein Sammelaufschriften, sie stammen aus dem Standort eines Korps, enthalten nur Postkarten an dessen Angehörige und gehen uneröffnet an die Korpspostämter weiter; die Mehrzahl enthält aber alle möglichen Sendungen, die erst nach ihren Adressen geordnet werden müssen. Dies geschieht zunächst nach der Wassergattung; ist das fertig, so wandern die Sendungen an die einzelnen Sonderstellungen weiter, die für je eine Wassergattung arbeiten und die Einkäufe für die Waffen, die ungeteilte Verbände zu bleiben pflegen, regimentenweise ordnen, während die Mitteilungen an die Angehörigen der Spezialwaffen einer besonderen Ordnungstelle zufallen. Sämtliche Bureaus siegeln die zusammengelassenen Briefschaften in einzelne Säcke, die nun mit Kraftwagen an die Züge gebracht und von diesen, soweit es geht, an die Front gebracht werden. Damit ist der Feldpostbrief aber noch nicht am Ende seiner Odyssee angelangt; er wird vielmehr zunächst von der Armeepoststelle bearbeitet, die die Uebermittlung der eingehenden Säcke an die nicht an die Eisenbahn angeschlossenen Truppenteile veranlaßt und den Säcken die in Bologna nicht bekannten Adressen an Streitkräfte gibt, die sich augenblicklich auf dem Marsche befinden, umgelegt werden oder in die vorderste Kampflinie vorgeschoben worden sind. Von ihnen aus gelangen die neuerdings durchgeschickten Sendungen an die Abteilungspostämter. Die Abteilungspostämter liegen dicht hinter der Front, befinden sich zuweilen in verlassenen österreichischen Postämtern, zumeist aber in Baracken, die kaum etwas anderes enthalten als Tische und Stühle und nicht selten von österreichischen Volkstreffern zerstört werden. Die hier tätigen Beamten übergeben die

Nur eine einzige, schöne, wohlangelegte, strategisch wichtige Straße verbindet die West- mit der Ostküste. Eine Fahrt auf derselben in den aus Indien eingeführten Gharris (Wagen), bespannt mit kleinen, schlechtgefügten Pferden, die von dem Küstler, solange es nicht bergan geht, in stetigen Galopp gehalten werden, gehört zum Programm eines jeden Weisenden, der für kurze Stunden an Land geht, sich die Stadt zu besichtigen, Straußfedern, Felle und Gewebe als Erinnerung zu kaufen und wohl auch um den dichten Staubwolken zu entgehen, die seinen Kohlen fassenden Dampfer umgeben.

Wie England im Laufe der Jahre durch seine Einkreisungspolitik es verstanden hat, sich die wichtigsten Handelsplätze an der arabischen Küste zu sichern, — man erinnere sich nur an die Geschichte Maskats mit seinem fruchtbaren Hinterland Oman, an Bahrein und Koweit mit dem bedeutenden Handel nach El Hasfa und Neid, — so hat es auch Aden mit dem reichen Jemen an sich gerissen.

Der ganze Handel dieser reichen Provinz geht schon seit Jahren durch das wohlverwahrte, eiserne Tor



Hauptstraße in Seapoint.

Postsendungen endlich den „Burgoncino“, dem feldgrauen Postwägelchen, das die eingelaufenen Postkisten unmittelbar an die Truppenverbände abgibt und deren Korrespondenzen wieder mitnimmt, oder dem Feldpostbriefträger, der unverdrossen von Schützengraben zu Schützengraben, von Unterland zu Unterland, von Zelt zu Zelt eilt, um Briefe und Liebesgaben aus der Heimat gegen Briefe und Karten an die Angehörigen der Kämpfenden auszutauschen. Er gehört selbstverständlich zu den vollstimmlichsten Leuten der Front. Sein Eintreffen wird jedesmal mit einem Hallo begrüßt, und der Jubel, der er zu verbreiten vermag, entschädigt ihn etwas für den schweren und gefährlichen Dienst, den er tagaus, tagein auf sich nimmt.

Vaterstolz.

Dienstmann: „Ich hab' einen Brief für'n Herrn Feigstod!“

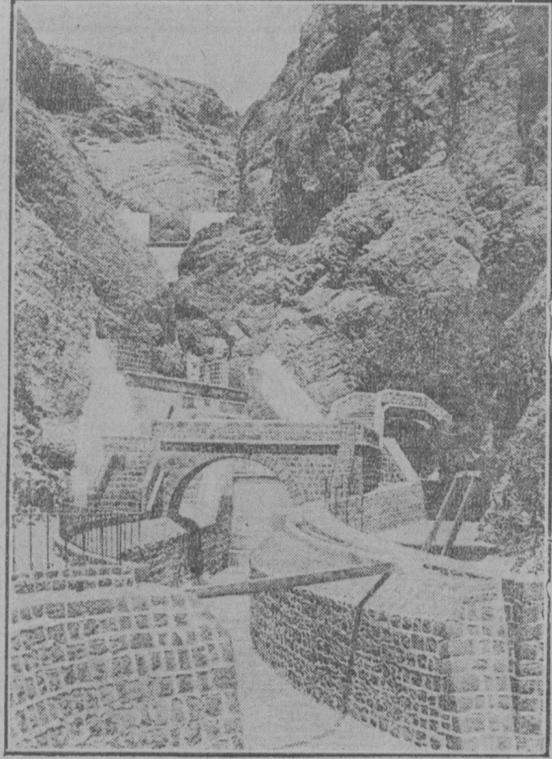
Feigstod (5 Minuten nach der Geburt seines ersten Sohnes): „Vor welchen? Junior oder Senior? Es gibt jetzt Zwei!“

Kasernenhofblüte.

Unteroffizier: „Einfähriger Koppe. Sie brauchen sich gar nicht so viel darauf einzubilden, daß Sie Professor sind! Wenn mein Vater seiner Zeit meiner Mutter nachgegeben hätte, wäre ich vielleicht jetzt auch so ein Kameel wie Sie!“



Fischer in Aden.



Zufuhrkanal zu den Wasserbehältern aus dem Gebirge.

Adens. Die Entfernung von der Küste bis zur Grenze der beginnenden Fruchtbarkeit des Hinterlandes bedingt eine Karawanenreise von fünf Tagen, das sind knapp 200 Meilen.

Nachdem die rauhe Schale, um mit den Worten meines arabischen Freundes zu sprechen, das öde, sandige Küstenland durchquert ist, beginnen die fruchtbaren Täler des Arabia felix. Es geht hinein in ein Land, wo an den mit herrlich gepflegten Gärten bestandenen Hängen der Täler je nach

Karawanenstraße im herrlichsten Durcheinander Feldblumen in Unmengen aus dem fahigen Boden emporsteigen, die von den einfachen, für diese Naturhöhen keinen Sinn zeigenden Kameltreibern als simples Gras für ihre Tragtiere bezeichnet wurden.

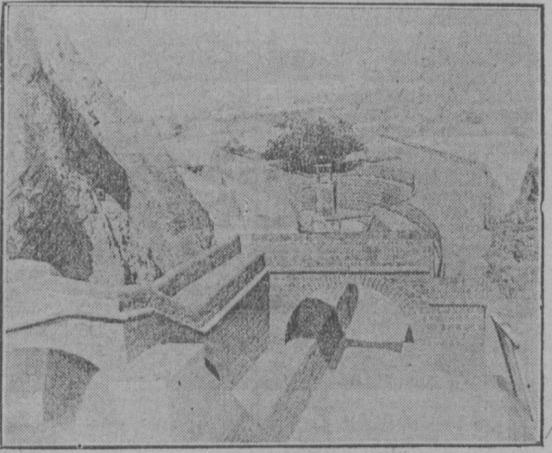
Erstauslich ist, daß Jemen sich bisher von dem abendländischen Einfluß so abgeschlossen hat. Aber daran dürfte auch der englische Einfluß schuld sein. Denn durch weitgehende Verträge hat man die einflussreichsten Araber der Küste in das unfruchtbare Neg gelockt, welches die ganze Halbinsel umspannt und der reiche Handel bleib somit größtenteils in englischen Händen.

Jetzt aber heißt es auf einmal: „Krieg ist zwischen England und dem Kalifen!“

Der Weltkrieg hat auch die Jemeniten zu den Waffen gerufen; die Worte des Zunan fanden Widerhall in allen Herzen. Jeder Moslim ist bereit, nur mehr auf die Stimme des Glaubens zu hören!

So auch im Hinterland von Aden. Die Bewohner der fruchtbaren Täler des Arabia felix haben sich erhoben, türkische Bedrue müßten bereits von ausgebrochenen Feindlichkeiten zu erzählen. In der Nähe von Aden ist es zu Kämpfen gekommen. Diese sind zwar zur Zeit noch belanglos, denn die nicht gut bewaffneten, tüchtiger Führer entbehrenden Araber können Aden nicht bezwingen. Aber das bisher als unerlöschlich geltende Ansehen Englands steht im Hinterland von Aden schon auf ähnelnden Füßen. Die Nachrichten der siegreichen Türkei werden nicht ohne Eindruck bleiben.

Eins aber wissen wir: Englands Weltmacht ist am Nil und am Suezkanal heftig bedroht! Kommt sie dort ins Wanken, dann wird es auch anders werden in Aden und Jemen!



Zufuhranlage des Regenwassers aus den Bergen in die Tiefe. — Im Hintergrunde die Eingeborenenstadt Maala.